



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 115'622  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 541.3  
Abo-Nr.: 1008268  
Seite: 16  
Fläche: 12'940 mm<sup>2</sup>

## HERAUSGEGRIFFEN Vom Tierquäler zum Biobauern

**Markus Hofmann** · Es war eines meiner Lieblingsbilder aus dem Leben von Globi: Beim Melken verliert der blaue Vogel mit den karierten Hosen das Gleichgewicht und fällt mit dem Schnabel in den Kuhdreck, worauf er von den Kühen schallend ausgelacht wird. «Wie Globi Bauer wurde» erschien 1941 und ist bis heute eines der beliebtesten Globi-Bücher geblieben. Doch nun hat es Konkurrenz erhalten: «Globi, der schlaue Bauer» ist in den Buchhandel gekommen. Aus dem Bauern der Anbauschlacht ist ein Biobauer geworden.

Anlässlich des «Internationalen Jahres der familienbetriebenen Landwirtschaft» der Uno hat die Stiftung Biovision, die sich für die Biolandwirtschaft einsetzt, Globi erneut aufs Land geschickt – unterstützt von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit. Ein Vergleich der beiden Bücher zeigt, wie sich die kindlich-populäre Darstellung der Landwirtschaft verändert hat. Etwas aber ist genau gleich geblieben.

Der grösste Wandel offenbart sich im Umgang mit den Tieren. Wird der alte Globi-Bauer schnell einmal handgreiflich, wenn seine Tiere nicht so wollen, wie er will – zum Beispiel bindet er den Kühen die Schwänze zusammen, damit

sie nicht weglaufen –, so ist der Bioglobi der Tierfreund in Person. Dass auch die Nutztiere eines Biobetriebs eines Tages geschlachtet werden, erfährt der heutige Leser nicht (mehr). Früher ass Globi Fleisch, trank Wein und schoss mit der Flinte auf im Käfig eingesperrte Hühner. Und während in modernen Zeiten dem Hahn beigebracht wird, wie man in der Frühe schön krächzt, erlegt der Globi aus dem vergangenen Jahrhundert den lärmenden Güggele kurzerhand und verspeist ihn.

Auch ökonomisch herrschen andere Rahmenbedingungen. Heute kann sich Bauer Globi keine Angestellten mehr leisten; er rackert alleine, am Abend tun ihm alle Knochen weh. Vor 70 Jahren aber liess Globi Knecht und Magd schuften, widmete sich dem Jassen, Tanzen und der Lektüre auf der gemütlichen Ofenbank – das waren Zeiten!

Identisch geblieben ist über die Jahrzehnte eines: das idyllische Schlussbild. Im alten Buch sitzt Globi zusammen mit den Tieren vor dem wärmenden Kaminfeuer, im neuen feiert er ein Fest, die Natur blüht, die Kühe lachen und die Hühner haben freien Auslauf.

Schön ist es, das Bauernleben.